

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag in der englischen Botschaftskapelle zu Berlin der Trauerfeier für die verstorbene Gattin des englischen Botschafters Viscountess bei; abends nahm der Kaiser an einer Tafel beim italienischen Botschafter Grafen Langi teil.

* Die Hamb. Nachr. widersprechen auf Grund eingegangener Gerüchtungen der Meldung, daß beim Fürsten Bismarck in Friedrichshagen ein Glückwunschschreiben des Kaisers eingegangen sei.

* Das Reichs-Versicherungsammt hat an die Vorstände der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen ein Rundschreiben gerichtet, wonach ihm jetzt alljährlich und zwar gegen Schluss des Jahres, zugleich mit den Rechnungsergebnissen statistisches Material über die Folgen der Unfälle einzusenden ist.

* Ebenso wie in Preußen soll auch im Reich ein Fonds errichtet werden, aus welchem in Fällen der Hilfsbedürftigkeit den nicht unter das eingebrachte Gesetz wegen anderweiter Bemessung des Einkommens und Vermögens fallenden Witwen und Waisen der vor dem Antritt des Amtes verstorbenen Militärpersonen und Beamten eine Erhöhung ihrer Bezüge in den Grenzen derjenigen Bezüge gewährt werden soll, welche ihnen nach dem neuen Gesetz zu bemessen gewesen wären, wenn der Ehegatte oder Vater dessen Antrittstermin erlebt hätte. Der Fonds soll mit einem Betrag von 200 000 Mk. errichtet und nachträglich in den Reichshaushaltetat eingestellt werden.

* Eine allgemeine Regelung des Sonntagsfahrkartenwesens auf den preussischen Staatseisenbahnen steht demnächst bevor. Es geht aus einem Antwortschreiben hervor, das dieser Tage einen Braunschweiger Verein auf eine bezügliche Eingabe leitens der königlichen Eisenbahndirektion Magdeburg zugeht.

* Der Erbprinz von Rußj. L. hat in einem Schreiben an den Statthalter von Gera sich in den kühnen Ausdrücken gegen das antinationale Auftreten der Regierung des Fürstentums Rußj. L. ein eigenes Handschreiben gerichtet haben.

Chefherren-Ingarn.

* Baden hat gefeigt; er und alle andern Minister bleiben im Amt. Graf Baden will zunächst keine feste Majorität bilden, sondern es den Parteien überlassen, sich zu gruppieren und die Regierung auf Grundlage ihres Programms und der Thronrede zu unterstützen. Inzwischen hat sich die Mehrheit der alten Rechten, bestehend aus Lüdchen, Polen, der katholischen Volkspartei, feudalen Großgrundbesitzern und Südbauern in einer Stärke von 230 Mann konstituiert und eine parlamentarische Kommission nach Art des alten Reichstages konstituiert der Rechte eingesetzt.

Frankreich.

* Ueber die Reise des Präsidenten Faure nach Petersburg schreibt der Clair: Der Zar sei gewiß geneigt, den Präsidenten der Republik zu empfangen. Eine Einladung könnte er jedoch erst dann ergehen lassen, wenn er überzeugt wäre, daß das französische Parlament dem Reiseprojekte zustimmt. Präsident Faure würde, um alle konstitutionellen Bedenken zu beseitigen, von den Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer begleitet sein.

* Zur Angelegenheit Arton meldet die Libre Parole, Henry Maret habe dem Untersuchungsrichter gewisse Geständnisse gemacht und anerkannt, daß er mit Arton in verschiedenen Punkten übereinstimme, abgesehen jedoch von dem Gelde, das er erhalten haben solle. Im übrigen habe Maret bestätigt, daß er aus Gefälligkeit für Arton, seinen damaligen Freund, zugestimmt habe, die Panamageellschaft zu beauftragen, als Berichterstatter der Kommission

habe er dann den Bericht verlesen, den die Panamageellschaft zu diesem Zweck ihm zugestellt habe. Er habe nicht gewußt, daß dieser Bericht der Hand Durcaus entstamme.

Spanien.

* Die spanische Regierung hat General Weiler telegraphisch angewiesen, die Einführung der Reformen auf Cuba vorzubereiten.

* Nachdem der Aufstand auf den Philippinen vollkommen niedergeschlagen zu sein scheint und auch auf Cuba Ruhe wieder eingetreten ist, lassen sich die gewaltigen militärischen Ausfahrungen überschauen, die Spanien im letzten Jahre gemacht hat. Vom 1. März 1895 bis zum 21. März d. wurden nach Cuba 187 282 Mann geschickt, nach Portorico in derselben Zeit 4327 Mann. Nach den Philippinen gingen vom 16. September 1896 bis zum 27. Februar d. 26 622 Mann ab. Die Verluste des cubanischen Heeres betragen 14 012 Mann, von denen hielten aber nur 1314 auf dem Schlachtfeld, 704 starben an ihren Wunden, 13 004 seien dem gelben Fieber zum Opfer. Das Meer auf den Philippinen hatte bis Ende Februar nur 260 Mann Verluste zu beklagen, doch konnten die letzten Kämpfe noch nicht berücksichtigt werden. Die cubanischen Aufständigen haben nach spanischer Schätzung 14 332 Tote verloren, also ungefähr ebenso viel wie die Spanier, die Tagalen 7900, von denen sehr viele den Missetaten des Generals Polavieja zum Opfer gefallen sind.

Portugal.

* Von portugiesischer Seite werden in bestimmter Form die Gerichte von einer Veränderung oder Abtretung von Lorenzo Marques (Delagoaba) an England für unangehörig erklärt.

* In portugiesischer Westafrika haben nach amtlichen Meldungen aus Bolama die portugiesischen Streitkräfte eine Niederlage durch die Eingeborenen von Guinea erlitten. Drei Offiziere und mehrere Soldaten leisteten acht Stunden hindurch Widerstand. Die portugiesische Fahne wurde gerettet. Es werden Berühmungen vom Grünen Vorgebirge und von Angola erwartet.

Rußland.

* Der russische Justizminister hat bestimmt, daß von nun an die zur Verbannung nach Sibirien bestimmten Gefangenen mit der Eisenbahn von Moskau über Nischni, Kasch, Penza, Samara, Ufa und Tscheljabinsk, und von da weiter auf der sibirischen Bahn transportiert werden sollen. Der alte historische Gefangenen-Exakt, der von Moskau über Nischni-Nowgorod, Perm, Tjumen und Tomsk führte, hat damit keine blut- und thranenreiche Rolle ausgespielt.

Balkanstaaten.

* Nach offiziellen Wiener Mitteilungen soll die Blockade des Athener Hafens nun doch aufhören; es seien bereits entsprechende Weisungen an die Admirale ergangen, welche die Verhängung der Blockade unverzüglich ins Werk setzen sollen. In unterrichteten diplomatischen Kreisen wird die Stichhaltigkeit dieser Nachricht stark bezweifelt; man verfährt, daß Rußland und Frankreich mit König Georg Verhandlungen führen, damit der König Oberst Bassos und dessen Truppen von Areta zurückziehe, worauf die Mächte den Antrag Griechenland, in Areta eine Volksabstimmung abzuhalten, erörtern werden. Das Resultat ist zweifelhaft. In Athen hat man greuter heute gegen die griechische Oberherrlichkeit ist und Selbstverwaltung wünscht. Die Verworrenheit der Situation ist um nichts geringer.

* Inzwischen ist die allgemeine Aufmerksamkeit nach der thessalischen Grenze gerichtet. Selbst an jenen politischen Kriegserklärungen nicht glauben wollen, gibt man zu, daß mit dem Eintritt erster Zwischenfälle angeht des Gegenüberstehens beider Armeen gerechnet werden müsse. Wie aus Athen ge-

melbet wird, hätten mehrere Diplomaten den König Georg benachrichtigt, daß die Blockade in unmittelbarer Aussicht stehe. Aus diesem Grunde sei die Bekämpfung der angeblich beschlossenen Kriegserklärung einstweilen unterblieben.

* Die vom serbischen Gesandten dem türkischen Minister des Äußeren überreichte, in heftiger Sprache abgefaßte Note betr. die an der albanisch-serbischen Grenze vorgefallenen blutigen Zusammenstöße, wurde von Tewfik Pascha rundweg abgelehnt mit dem Hinweis, diese Form widerspreche durchaus dem üblichen diplomatischen Tone.

* Die Agence Havas' meldet aus Konstantinopel, daß eine außerordentliche Kommission zur Untersuchung der Vorfälle in Tostat gebildet wäre, und daß dieselbe sofort die Verhaftung von 140 Mohammedanern und 4 Armeniern hätte vornehmen lassen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag überwies am Montag den Antrag Ander u. Gen. (freil. u. südd. Sp.) betr. Gleichstellung der Offiziere mit den Reichsbeamten bezüglich der Kommunalbeiträgen an die Budgetkommission und erließigte den Antrag mit der Schweiß betr. Erhöhung von Nebenassistenten auf halbjährliches Gehalt in erster und zweiter Lesung. Darauf wurde die zweite Beratung des Handelsvertrags begonnen und bis zum 23. nach den Beschlüssen der Kommission geleitet.

Am 6. d. wird die zweite Beratung des neuen Handelsvertrags fortgesetzt bei § 238, der von der Zusammenfassung des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaften handelt.

Die Kommission hat hier folgenden Zusatz angenommen: Die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Gesellschaft dürfen an der Wahl des Aufsichtsrats nicht teilnehmen.

Abg. Frhr. v. Stumm (freil.) beantragt, die Geltung dieser Zusatzbestimmung auf die Gesellschaften zu beschränken, deren Aktien nicht auf den Namen lauten.

Abg. Gump (freil.) beantragt die Streichung einer Bestimmung des Paragraphen, nach welcher der Beschluß auf Ablehnung eines Aufsichtsratsmitgliedes einer Mehrheit bedürfen soll, die mindestens drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals umfasst.

Staatssekretär Fieberling erklärt, er habe zunächst Bedenken gegen den von der Kommission angenommenen Zusatz gehabt, namentlich in Bezug auf die kleineren Gesellschaften. Diese Bedenken würden aber abgefallen, wenn der Antrag Stumm zur Annahme gelangte. Er bitte deshalb das Haus, diesem Antrag zuzustimmen. Dagegen könne er die Annahme des Antrags Gump nicht befürworten. Sie würde dazu führen, daß die Zahl der anständigen Leute, die sich zur Übernahme eines Aufsichtsratsamts bereit finden ließen, beträchtlich würde. Das liege aber nicht im Interesse des soliden Geschäfts. Er bitte daher, den Antrag Gump abzulehnen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gump abgelehnt, der Antrag Stumm angenommen, sodann aber der Kommissionszusage mit der dadurch herbeigeführten Aenderung abgelehnt. Große Mehrheit. Im übrigen wird § 238 unverändert angenommen. — Gegen § 239.

Zu § 240 hat die Kommission folgenden Zusatz angenommen: Bei der Berechnung (des Aufsichtsrats) in einem Anteil am Jahresgewinn, so ist der Anteil von dem Nettogewinn zu berechnen, welcher nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen sowie nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals verbleibt.

Abg. Frhr. v. Stumm beantragt hier, die Worte „sowie nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals“ zu streichen.

Staatssekretär Fieberling stimmt dem Kommissionszusage als eine Verbesserung nicht anerkennen. Er bitte um Annahme des Antrags Stumm. Würde dieser nicht angenommen, so würden unter Umständen die Aufsichtsratsmitglieder einer großen Anzahl von Aktiengesellschaften dem Unternehmen ihre Dienste ohne Vergütung widmen müssen.

Nachdem Abg. Trimborn (Centr.) einen Änderungsantrag eingebracht, wird die Beratung dieses Paragraphen ausgesetzt, bis dieser Antrag gebrucht vorliegt.

Die §§ 241-250 werden debattelos angenommen.

Nach § 260 müssen — den Kommissionsbeschlüssen

gemäß — die Mitglieder der Gesellschaft aus der Gründung gegen die Gründer u. s. w. oder aus der Geschäftsleitung gegen die Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder geltend gemacht werden, wenn es in der Generalversammlung mit einfacher Mehrheit beschlossen oder von einer Minorität verlangt wird, deren Anzahl den sechsten Teil des Grundkapitals erreichen. — Die Regierungsvorlage hatte im letzteren Falle fünf „den sechsten Teil“ betragte, den fünften Teil.

Abg. Frhr. v. Stumm beantragt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Stumm abgelehnt, § 260 bleibt also unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen bestehen.

Ohne wesentliche Diskussion gelangen die §§ 261 bis 262 nach den Kommissionsvorschlägen zur Annahme.

Nach § 268 haben die Liquidatoren nach Beendigung der Liquidation und Begabung der Schlussrechnung das Erlöschen der Gesellschaftsform zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden, Bücher und Papiere sind auf die Dauer von zehn Jahren zur Aufbewahrung zu geben.

Abg. Stephan (Centr.) beantragt hier folgenden Zusatz: „Stellt sich nachträglich noch weiterer der Verteilung unterliegenden Vermögens heraus, so hat auf Antrag eines Beteiligten das Gericht des Sitzes der Gesellschaft die bisherigen Liquidatoren erneut zu bestellen oder andere Liquidatoren zu berufen.“

Der Antrag Stephan wird darauf angenommen; ebenso der dadurch geänderte § 269 und § 270 ohne Debatte die §§ 294-303.

Die §§ 309-343, welche die Anwendung einzelner Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs für bestimmte Rechtsgeschäfte der Kaufleute aus-schließen, hat die Kommission geprüft.

Abg. Langemann (fr. Sp.) beantragt die Wiederherstellung der Paragraphen.

Abbeder Gesandter Langemann bemerkt, die Streichung der Paragraphen würde eine Schädigung des deutschen Kaufmannstandes dem Ausland gegenüber herbeiführen; er müsse deshalb die Wiederherstellung der Paragraphen empfehlen.

Nach kurzer Debatte werden die §§ 309-341 und 343 gegen die Stimmen eines Teils desentrums und der Sozialdemokraten, sowie einzelner Mitglieder der Freikonserwativen wieder hergestellt, § 342, welcher das Abkündigungsrecht bei Schulden, die mit mehr als 6 Prozent zu verzinsen sind, betrifft, bleibt — dem Kommissionsantrag entsprechend — gefristet.

Die §§ 344-465 gelangen debattelos zur Annahme.

Kunmehr wird die Besprechung des § 240 mit dem oben mitgeteilten „Antrag Stumm“ fortgesetzt. Der inzwischen verteilte Antrag Trimborn lautet: „Erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für ihre Tätigkeit eine Vergütung, die in einem Anteil am Jahresgewinn besteht, so ist der Anteil von dem Nettogewinn zu berechnen, nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen, sowie nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals verbleibt.“

— Ist die den Mitgliedern des Aufsichtsrats zuzumehrende Vergütung im Gesellschaftsvertrage festgesetzt, so kann eine Aenderung des Gesellschaftsvertrages, durch welche die Vergütung herabgesetzt wird, von der Generalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden. Den Mitgliedern des ersten Aufsichtsrates kann eine Vergütung für ihre Tätigkeit nur durch einen Beschluß der Generalversammlung bewilligt werden. Der Beschluß kann nicht früher als in derjenigen Generalversammlung gefaßt werden, mit deren Beendigung die Zeit, für welche der erste Aufsichtsrat gewählt ist, abläuft.“

Der Antrag Stumm wird abgelehnt, der Antrag Trimborn einstimmig angenommen.

Der Rest des Handelsvertrags, sowie das Einführungsgebot zu denselben werden darauf auf Antrag des Abg. Gump in bloß angenommen. — Die Beratung der von der Kommission beantragten Resolutionen wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus überwies am Montag die Vorlage betr. Aenderung des Reglements für die preuss. Offizierswitwenkassen an die vereinfachte Budgetkommission und erließigte darauf in dritter Beratung die Städte- und Landgemeindeförderung für Ostpreußen.

Am Dienstag überwies das Abgeordnetenhaus die Vorlage betr. Reform der Berliner Charité und Verlegung des Botanischen Gartens an die Budgetkommission. Die zweite Beratung des Antrags v. Schandendorf betr. Förderung des gewerblichen Fortbildungswesens erobete mit der Annahme des Antrags in der Kommissionsfassung, dazu nach Annahme einer Resolution v. Pleitenberg betr. Einführung des Religionsunterrichts.

Leidenschaft und Liebe.

18] Roman von G. Wilmars.

„Ja, ich habe die Absicht, die Hüttenwerke zu verkaufen, denn für meine Frau ist es zu viel, sich um alles zu kümmern. Es geht jetzt drunter und drüber zu. Sie werden wohl wissen — wo der Herr steht.“

Walbing zog die Schultern leicht in die Höhe. „Ich habe nicht gerade unzuverlässliche Beamte, aber dennoch... die Hüttenwerke haben mir schon manche Sorge bereitet... wenn Sie mir nicht zu wenig bieten... ich will Ihnen entgegenkommen, so viel ich kann; ich hoffe, wir werden bald einig werden.“

Während dieser Reden sah Konrad besorgend da; er bemerkte, wie der Hausherr dem feurigen Weine zusprach und häufig ein Glas nach dem andern leerte; Frau Walbing war eine aufmerksame Zuhörerin; augenscheinlich interessierte auch sie das abzuschließende Geschäft im höchsten Grade.

„Und nun ist's genug“, sagte Walbing heiter. „Gehen Sie sich die Hüttenwerke an, ich werde meinen Beamten die Befehle erteilen, Sie überall herumzuführen; in wenigen Tagen kommt mein Rechtsanwalt, dann können wir das weitere besprechen. Wollen die Herren mein Anwesen besuchen? Meine Frau wird Ihre Führerin sein, unterdessen besorgt Tamie Amanda einen kleinen Imbiss — ich bitte, keine Widersprüche, Sie werden doch einem armen Kranken nicht die Freude verderben wollen, zwei so liebe Gäste bei sich zu bewirten.“

Ohne unhöflich zu sein, konnte man unmöglich eine so freundliche Einladung ausschlagen. Wollmann dachte an seine geliebte Melitta und nahm sich im Stillen vor, den Besuch nach Möglichkeit abzukürzen.

Rosina erhob sich ruhig, um die Herren nach den Wirtschaftsgeldern zu führen; den Moment erlebend, da die Herren an Tamie Amanda einige Worte richteten, beugte sie sich rasch zu ihrem Gatten und sagte in flüsterndem Tone: „Maimund, ich beschwöre dich, trinke nicht zu viel, halte dich zurück.“

Walbing schob sie unwillig zurück. „Verschone mich mit deinen Ermahnungen“, sagte er rauh.

Eine leichte Röte rief in Rosinas Gesicht: allein sie gab keine Antwort darauf und trat zu den Herren.

Es war in der That eine Musterwirtschaft, welche Frau Walbing den kranken Herren zeigte; alles reinlich, nett, von Ordnung und Wohlstand zeugend.

„Und Sie, meine Gnädige, leiten alles allein?“ fragte Wollmann äberraht. „Dann müssen Sie sehr viel Energie und eine uner-müdliche Ausdauer besitzen.“

Frau Rosina lächelte. „Ich bin von Jugend auf gewöhnt, bei der Ökonomie tätig zu sein; mein Vater besaß eine ziemlich große Besitzung und unter seiner Anleitung mußte ich mich mit allen jenen Dingen beschäftigen, die sonst den Frauen fern liegen; ich bin in der Feldwirtschaft ebenso gut bewandert als die besten Beamten, welche zur Seite stehen, ich verstehe mich auf Vieh-

zucht, Milchwirtschaft, kurz auf alles, was ins Oekonomisch schlägt, aber ich spreche keine fremde Sprache, ich bin nicht musikalisch, ich kann weder zeichnen noch malen, mit einem Worte, die schönen Künste sind mir ein fremdes Feld. Ich habe die Mutter frühzeitig verloren und mein Vater hatte nur Sinn für das Praktische; ich erhielt im ganzen eine mehr männliche Erziehung und tummle meinen Knappen gleich dem besten Weiler.“

„Ein etwas spöttischer Seitenblick streifte bei den letzten Worten Konrad. Dieser nahm den hingeworfenen Handschuh sofort auf, indem er ihr erwiderte: „Ah, die schöne Reiterin von heute früh, das waren Sie, meine Gnädige; wenig hätte gefehlt, so würden mich die Hufe Ihres Knappen erbornungslos zerstampft haben.“

Frau Walbing lachte; ihr Gesicht wurde dadurch ungemein verklärt, viellecht um so mehr, als das Lächeln ein recht seltener Gast auf ihren Zügen war.

„Ich dachte, Sie hätten mich nicht erkannt, Herr Professor“, sagte sie unbeschweren; „ich bitte noch nachträglich um Entschuldigung, allein Sie waren so sehr in Gedanken vertieft, daß Sie meinen lauten Jura gar nicht beachtetten — meine Schuld wäre es nicht gewesen, wenn Ihnen ein Unfall zugefallen wäre; das war aber nicht möglich, denn ich verstehe es, ein Pferd zu parieren.“

Sie hatte den letzten Satz mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen, sodas Konrads Kerger auf neue rege wurde.

Konrad betrauerte lächelnd den Professor; er erkannte den sonst so besonnenen Konrad nicht wieder.

Frau Walbing wandte sich noch immer lächelnd an Wollmann: „Ich höre, Sie sollen eine reizende Frau besitzen“, sagte sie; „falls Sie sich nicht scheuen, Ihr Meinob. in die Gesellschaft einer Amazone zu bringen, würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie uns recht bald mit Ihrer Frau besuchen würden; wenn Sie das Hüttenwerk kaufen, kommen Sie ohnehin in unsere nächste Nähe, wir werden jedenfalls gute Nachbarn sein.“

Wollmann sagte bereitwillig zu; es lag etwas Ruhiges, Festes und Selbstbewußtes in dem Besen dieser Frau, was ihn unwillkürlich für sie einnahm. Er hatte ahnungslos schon an einen passenden weiblichen Umgang für Melitta gedacht, ohne zu einem befriedigenden Resultate gekommen zu sein.

„In Rosina Walbing sah er die Frau, die am besten seinen Wünschen entsprach; mochten die Leute schwätzen wie sie wollten und sie ein Mannweib nennen, weil sie das Ungewöhnliche an dieser Frau nicht zu schätzen verstanden; sie war gewiß ein ehrenhaftes Weib, ohne Fassch und Trug, ohne die geringste Spur von Koketterie, leicht und recht ihren Pflichten nachlebend, und eine solche Freundin wollte Wollmann für Melitta haben.“

Nachdem alles befristigt war, führte Frau Walbing die Herren zu ihrem Gatten zurück. Ein schmacher Imbiss fand schon bereit; Wein und ununter Gespräch sprachen das kleine Mahl.

Walbing war ein vorzüglicher Gesellschaftler,

Von Nah und Fern.

Leipzig. Der Verband deutscher Kriegsveteranen, die Leipzig, hat Feldzüge-Entscheidungen, als: Waffen, Geschosse, Uniformen, Helme, Mützen, Hüte, Säbel, Handschuhe, militärische Orden und Ehrenzeichen sowie Dienstauszeichnungen, plastische Figuren berühmter Krieger aus allen Zeiten und Ländern, die von den alten Veteranen aus den früheren Feldzügen mitgebracht und gestiftet wurden, gesammelt und hieraus ein Museum errichtet, welches zum Behalten armer und kranker Veteranen geeignet werden soll.

Schattberg. Nachdem der frühere Gendarm August Dering (101 Jahre alt) und der Leutnant v. Bähr (108 Jahre alt) fast gleichzeitig zur großen Armeegeneration aus dem Leben ausgeschieden sind, ist der älteste Veteran der Freiheitskriege seines Da seins. Er ist der Uhlernführer Kaufmann in Rietzenhagen (Kreis Schattberg). Dieser alte Herr, der am 3. Januar seinen 104. Geburtstag feierte, ist geistig und körperlich noch frisch.

Oldenburg. Auf der Bahnstrecke Oldenburg-Bremen wurde am 3. d. bei der Station Melling der Bahnvorsteher Behring überfahren, als er jemand von dem Zugpersonal beim Einsteigen des Zuges eine dienstliche Mitteilung machen wollte. Der Verunglückte erlitt eine schwere Verletzung, daß er denselben bald nachher erlag.

Jena. Als eines der sieben Wunder Jenas galt das Weigelische Haus in der Johannisstraße, das jetzt in den Besitz eines Geschäftsmannes übergegangen ist, der es vollständig umbauen will. Das Haus wurde von dem berühmten Professor der Mathematik Weigel um 1670 erbaut. Die Fassade des eigentümlichen Hochrenaissance-Gebäudes trägt lateinische Inschriften bis ins vierte Stockwerk. Die Treppe im Hause läuft um einen hohen Raum durch die Stockwerke bis zum Dach. Vom Keller aus soll man durch die hohle Röhre bei voller Verdunkelung des Raumes am Tage die Sterne sehen können. Ein in einem in dem besagten Räume befindlichen Glasfenster konnte man sich selbst bis in das oberste Stockwerk hinaufziehen. Auch konnte vermöge einer Art hydraulischer Maschine Wasser in die verschiedenen Stockwerke und durch den Druck einer bis jetzt zu einem Doppelfaß im Keller reichenden Wasserleitung Wasser aus letzterem direkt in Weigels Zimmer befördert werden.

Eisenfeld. Zwei mit Benzin beladene Eisenbahnwagen gerieten im Güterbahnhof in Brand und wurden vollständig zerstört. Größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß ein Arbeiter das Sicherheitsventil der Röhre öffnete und die Flüssigkeit ablaufen ließ, anderenfalls wäre eine Explosion unaussprechlich geworden. Ein Arbeiter soll beim Abfüllen des Benzins eine Zigarre geraucht und dadurch das Feuer veranlaßt haben; der Körper des Mannes ist mit Brandwunden bedeckt.

München. Wegen des Herausgeber der hier erscheinenden Deutschen Handelszeitung Reuter ist zur Zeit Untersuchung wegen Gefährdungsbetrüben eingeleitet und es haben in dieser Hinsicht heftigen Angelegenheit bereits mehrere Zeugniserhebungen stattgefunden. Wie die Münch. N. N. hören, sollen an der Sache verschiedene angehende Versicherungsinstitute und Bankinstitute beteiligt sein, die der betreffende Verleger auf dem Interimswege ganz bedeutend zu ruhen versucht haben soll. Die Verhandlung dürfte ganz interessante Einblicke in die Interimsinstitute einzelner solcher „Fischblätter“ gewähren.

Wien. Ueber das an dem Lehrer Gruetter vermutlich verübte Verbrechen wird der Pol. Zig. von einem Augenzeugen mitgeteilt, daß der Lehrer im Eisenbahnwagen beleidigt worden sei, und als er sich dies verbat, gefoltert wurde. Schließlich sei er mit einem der Stohenden in Streit geraten, in dessen Verlauf er sich gegen seinen Gegner einen Hieb an die rechte Wade, daß diese blutete, und hat dann einen Mitschläger, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Gewährsmann des Blattes zog die Not-

bremse, der Zug blieb aber nicht stehen, und jener begab sich in den Gepäckwagen, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, war Gruetter verschwunden. Auf der Station Terepsol erfuhr dann der Gewährsmann vom Zugführer, daß die Bremse im Wagen außer Tätigkeit gewesen sei. Nach der Ansicht des Gewährsmannes könne Gruetter ebenso aus dem Wagen gefallen, wie herabgestiegen worden sein, denn er habe an der Thür des Wagens gestanden, jedenfalls um sich den Rücken zu bedenken.

Wolfsheim. Von einem behauerlichen Unglücksfall wurde dieser Tage die Frau des Postboten B. betroffen. Während sie damit beschäftigt war, mit einem kleinen Messer ein Kleiderstück zu zerschneiden, kam ihr Mann hinzu und neckte sich mit ihr. Als sie sich im Eifer von ihm löste, fuhr ihr das Messer, das sie in der Hand hatte, so unglücklich in das linke Auge, daß die Sehkraft nach Ansicht des sofort herbeigerufenen Arztes für immer verloren ist. Auch ist es noch fraglich, ob dem rechten Auge die Sehkraft wieder erhalten bleiben können.

Wien. Hier erregt große Sensation ein sonderbarer Vorfall in der Familie des populären Wiener Abgeordneten, Dr. Kronmayer: seine minderjährige Tochter wurde entführt. Die Polizei nahm die Verhaftung eines Frauenzimmers vor, die in die sehr dunkle Kiste verwickelt ist; die Erhebungen sind im Gange.

Rom. Wegen Giftmissetaten und Testamentfälschung wurde der Bürgermeister von S. Paolo Quirata, Dr. Vincenzo Bombardi, verhaftet. Er wird beschuldigt, in Gemeinschaft mit zwei anderen Leuten den Millionär, Rechtsanwalt Bernaninus Laporta, vergiftet und die rechtmäßigen Erben desselben um die Erbschaft betrogen zu haben.

Genoa. Infolge einer durch einen Papagei verbreiteten Seuche sind hier vier Personen gestorben und zwei andere liegen im Sterben. Vor einiger Zeit schenkte der Schiffskapitän Gavino dem Polizei-Inspektor Rivolta einen Papagei. Bald darauf erkrankte der Vogel und starb. Während der Krankheit hatte ihn eine Dienerin des Hauses Rivolta oft zu sich ins Bett genommen, um ihn zu wärmen. Nach dem Tode des Vogels erkrankten und starben kurz hintereinander die Dienerin, der Herr des Hauses, seine Gattin und eine Wäscherin. Schwer erkrankt sind die Tochter des Herrn Rivolta und eine barmherzige Schwester, die als Pflegerin ins Haus gekommen war. Die Ärzte stellen fest, daß sämtliche Todesfälle auf eine durch den Papagei verbreitete Seuche zurückzuführen seien. In der Vorstadt Biagno, in der der traurige Vorfall sich zutrug, herrscht infolge dessen große Aufregung.

Turin. Im Schnellzuge Paris-Turin fanden Polizeibeamte in einem Abteil zweiter Klasse einen elegant gekleideten jungen Mann ermordet. Der einzige Mitreisende wurde verhaftet; er erklärt, er wisse von nichts, da er geschlafen habe.

Courmayeur. Bei einer Straßenanlage in der Vorstadt stießen Grundarbeiter auf ein Kisten Goldstück, die über 300 Jahre alt sind. Die Finder boten den Schatz ohne Vorwissen ihres Arbeitgebers einem Goldarbeiter in Bruggen an, der die Sache der Polizei anzeigte. Der Schatz hat einen Wert von 40 000 Franc.

München. Sämtliche Direktoren und Verwaltungsräte des Bergwerks Jemappe sind wegen Verantwortung von zwei Millionen verhaftet worden.

Verona. Als der Dampfer „Orus“, von Smerina nach Port-Said bestimmt, hier anlegte, bemerkte man, daß ein armenischer Passagier der zweiten Kajüte fehlte. Als man ihn in seiner Kabine auffand, fand man sie veriperrt; nachdem mehrere Male an die Thür geklopft worden war, sprang der Gefangene plötzlich, mit einer tiefen Schreitstimme aus dem Schiffe, hängte sich mit einem Rasiermesser auf einen abhängenden Vorhang und brach sich lebensgefährliche Verletzungen bei. Alle Anstrengungen, den Tobsüchtigen zu überwinden, mißlangten; er verlegte noch drei Mann von der Besatzung des Schiffes, eilte dann auf das Deck und sprang

ins Meer, wurde aber von den Barkenführern, die wie gewöhnlich in großer Anzahl das Schiff umringelten, gefasst, worauf er mit den von ihm Verletzten ins Spital gebracht wurde. Das Befinden des am schwersten Verletzten zwischenbedpassagiers ist sehr bedenklich; die anderen dürften gerettet werden.

Serichtshalle.

Berlin. Eine empfindliche Strafe für wiederholtes Lotterievergehen wurde von der Strafkammer des Landgerichts über den Lohschändler R. Graenfel verhängt. Er war beschuldigt, unbefugt außer preussischen auch Lose der medienburgischen und der sächsischen Lotterie vertrieben zu haben. Es wurden nur drei Fälle festgestellt, da er aber schon mehrfach wegen Lotterievergehens vorbestraft ist, so verurteilte ihn der Gerichtshof zu einer Gesamtstrafe von 2700 Mark.

Diegnitz. Für den Arbeiter Karl Linke hatte eine von ihm veranlaßte Urkundenfälschung eigenartige, gradezu abenteuerliche Folgen, wie sich aus der Verhandlung über diese Straftat vor der hiesigen Strafkammer ergab. Das 2. Tabl. teilt darüber folgendes mit: Der Angeklagte, der Soldat gewesen ist, meldete sich am 1. Dezember 1894 nach Weighelm, Kreis Waldenburg ab. Er arbeitete jedoch seinen Reichel an und wandte sich nach Jittau. Von dort aus schickte er seinen Sohn an das Meldeamt nach Waldenburg, erhielt denselben aber wegen mangelnder Frankierung zurück. Da er seine Lust hatte, den Sohn nochmals nach Waldenburg zu senden, er aber doch einen Meldevermerk in denselben haben wollte, so beauftragte er am 12. Januar 1895 einen Arbeiter Bohli damit, in dem Paß den Vermerk zu machen, daß Linke sich in Waldenburg an- und nach Jittau abgemeldet habe. In Jittau meldete er sich aber nicht auf dem Bezirkskommando. Als er dann nach einigen Tagen eine Vorladung erhielt, machte er sich aus dem Staube. Zunächst wandte er sich nach Ströburg i. E., darauf nach Frankreich und dort ließ er sich für die Fremdenlegation anwerben. Von Algier aus, wohin er als Legionär gekommen war, gab er seiner Mutter Nachricht, worauf diese den Sohn in einem Briefe bat, doch wieder nach Diegnitz zurückzukommen. Der Sohn folgte der Bitte, er er rühte von Algier aus und langte glücklich hier wieder an. Als er sich sodann auf dem Bezirkskommando meldete, wurde die 1895 begangene Fälschung im Paße bemerkt. Die erste Folge war, daß er wegen Entziehung von der Kontrolle militärisch mit einer Geldstrafe und 2 Jahre Zurückverweisung bestraft wurde. Darauf folgte die Anklage wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte, noch nicht 26 Jahre alt und bisher unbestraft, war in vollem Umfange gefährlich. Der Gerichtshof verurteilte ihn in lebenslänglicher Haft mit dem Antrage des Staatsanwalts zu 4 Tagen Gefängnis, womit Linke anscheinend sehr zufrieden war.

München. Das Schwurgericht verurteilte den Tapezier-Gehilfen Stadler, der zur Zeit eine 14 jährige Juchthausstraße im hiesigen Juchthaus verurteilt und am 14. Januar d. einen Juchthausaufseher ermordete, wegen dieser That zum Tode.

Skizzenhandeln in Afrika.

Der Amerikaner Jeli Chataleine, welcher jahrelang Agent der Ber. Staaten in Loanda gewesen ist, hat wie Londoner Blätter mitteilen, unlangst seine Ansichten über den Skavenhandel veröffentlicht. „Diese offene Wunde der Menschheit“, führt er aus, „eiert noch so ekelhaft und wie früher. Von 200 000 000 Afrikanern sind 50 000 000 Sklaven. Auf den Inseln Sansibar und Pemba, welche von Großbritannien verwohlt werden, befinden sich 200 000 Sklaven. Auf jeden Sklaven, der die Küste erreicht, kommen 8 Sklaven, welche unterwegs oder im Innern umkommen. Jährlich werden 7000 Sklaven nach Sansibar geschmuggelt und 11 000 nach Arabien. Man glaube nicht, daß mit der Unterjochung der Mohammedaner, die doch die Hauptsklavenhändler sind, die Sklaverei

Stilleben, das die drei zusammen führen, ein Leben der Arbeit und des Friedens, welches sie alle geistig und körperlich erheben lieh.“ Die Beziehungen zu den Bewohnern des Herrenhauses gestalteten sich von Tag zu Tag freundlicher und inniger; Frau Rosina kam oft auf ihrem Kappen dahergelassen, um mit der neuangewonnenen Freundin ein Stündlein zu verplaudern, und Rosina samt Konrad waren deshalb nicht minder fleißige und gern gesehene Besucher.

Kein jünger Trost ist ihr geblieben. Gutsbesitzerin (zur Köchin): Warum heißt du denn so, Rosinka? Ist am Ende dein Schatz auch zum Militär gekommen? — Rosinka: Ach! Madam, denken Sie nur, alle vier haben's dazu gemußt.

zukunft sichert. Ich will mich fortan nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen und habe auch schon ein größeres Werk begonnen — ich kann nicht klagen, das Geschäft ist gänzlich genug mit mir verfahren, allein eines fehlt mir dennoch: ein fester Wohnsitz, eine bleibende Heimat. Ich bin des Umherwanderns müde, am Lindenhofe mag ich nicht bleiben, der Großmama wegen; wir harmonieren nicht miteinander. Rimm mich in deine Familie auf, Duago; ich trete deiner Unternehmung als stiller Kompagnon bei und übergebe dir mein Kapital. Gönne mir ein Wägenchen an deinem Herde, bist du einverstanden?“

„Bon hangem Herzen“, sagte Rosina, „wie wird sich meine Melitta freuen! Du bist ihr stets ein treuer Bruder gewesen.“

„Doch will ich fortan auch dir sein“, versetzte Konrad mit einem kräftigen Händedruck.

9.

Rosina hatte das Wägenchen von Herrn Balding gekauft, das dazu gehörige Wohnhaus restaurieren lassen und war dann mit seiner Frau und Konrad nach dem Beginn des Winters dort eingezogen.

Die Großmama wollte wieder bei Onkel Oskar am Lindenhofe; die verwitwete Baronin Königsberg war nach Paris gereist, um dort die Wintermonate zuzubringen.

Alles ging seinen gewohnten tätigen Gang. Rosina arbeitete und rechnete von früh bis spät, Melitta schaffte in Küche und Keller als fleißige Hausfrau, Konrad schrieb an seinem wissenschaftlichen Werke; es war ein trauliches

Stilleben, das die drei zusammen führen, ein Leben der Arbeit und des Friedens, welches sie alle geistig und körperlich erheben lieh.“ Die Beziehungen zu den Bewohnern des Herrenhauses gestalteten sich von Tag zu Tag freundlicher und inniger; Frau Rosina kam oft auf ihrem Kappen dahergelassen, um mit der neuangewonnenen Freundin ein Stündlein zu verplaudern, und Rosina samt Konrad waren deshalb nicht minder fleißige und gern gesehene Besucher.

Gemeinnütziges.

Gegen Entzündung der Augenlider. Derartige Entzündungen verschwinden nach und nach, wenn man die über Nacht angefallenen Krusten nach vorhergegangener Erweichung durch Oliven- oder Schmandöl mit einem Schwämmchen abreibt und dann die entzündeten Lider täglich zweimal mit roter Augenlinde überstreicht.

Der Epheu und feuchte Wände. Da der Epheu die gute Eigenhaft hat, vermittelt seiner feinen Saugwurzeln Wasser aus den Mauern aufzunehmen, an denen er emporrankt, so hat man ihn mit Vorteil angepflanzt, um feuchte Außenwände von Säuren trocken zu legen. Freilich dauert es einige Jahre, ehe die trocknende Kraft des Epheus sich zeigt, da er nur an denjenigen Stellen Wasser aus der Wand saugt, wo er sich mit seinen Wurzeln angeklammert hat, man findet aber, daß überall, wo der Epheu die Außenwand üppig bedeckt, die Risse im Innern des Gebäudes verschwinden. Zur Anpflanzung eignet sich am besten der winterharte weinblättrige Epheu, der überall in unseren Gärten wildwachsend vorkommt. Der Epheu, der alle Reinen so gut liebt, ist daher nicht bloß ein Schmuck, sondern trägt auch zur Erhaltung manches ehrwürdigen Gebäudes bei, das sich die Risse zu zerören bemüht.

Santes Allerlei.

Falsch bezeichnet den 17. d. als einen kritischen Tag erster Ordnung, der bei bis dahin trockenem Wetter Regen und Schnee (aber nicht bedeutend) mit sich bringt. Barometrisch Wetter soll vom 19. bis 21. eintreten. Regen und Gewitter werden vom 22. bis 24. erwartet. Vom 25. bis 30. hört bei etwas kälterem Wetter der Regen auf.

Der Lehrzeit-Beginn läßt die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen richten, die zwischen dem Lehrern, dem Lehrling und Eltern oder Vormündern des letzteren bestehen sollen. Die Lehrzeit ist eine ernste Zeit, in der es sich um gewissenhaftes Lernen, um Kräftigung des Körpers, um genügende Erholung handelt, in der aber das Vergnügen nicht die Hauptsache ist. Ein junger Körper kann nicht zu viel vertragen, es soll ihm daher auch nicht zuviel mit einem Male geboten werden. Nach der Arbeit braucht Erholung, aber kein erschöpfendes Vergnügen. Den jungen Leuten kommt in der ersten Tätigkeit der Bewußtsein leicht in den Sinn, wie es denn doch früher so völlig anders war, und sie werden davon auch gelegentlich zu den Eltern reden. Da ist es nun allein richtig, auf die Verschiedenartigkeit der Dinge hinzuweisen, und hat man noch einen Wunsch bezüglich des Jüngers, so sagt man dies im Vertrauen dem Lehrern. Jeder billige Wunsch wird bei leicht verständlicher Hinsicht finden. Dringend zu warnen sind junge Leute, wie Eltern, sich nicht auf Klatschereien hinter dem Rücken des Lehrern einzulassen, dabei kommt niemals etwas Vernünftiges heraus, und vom Klatschen bis zum Lügen ist nur ein einziger Schritt.

Kein jünger Trost ist ihr geblieben. Gutsbesitzerin (zur Köchin): Warum heißt du denn so, Rosinka? Ist am Ende dein Schatz auch zum Militär gekommen? — Rosinka: Ach! Madam, denken Sie nur, alle vier haben's dazu gemußt.

zukunft sichert. Ich will mich fortan nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen und habe auch schon ein größeres Werk begonnen — ich kann nicht klagen, das Geschäft ist gänzlich genug mit mir verfahren, allein eines fehlt mir dennoch: ein fester Wohnsitz, eine bleibende Heimat. Ich bin des Umherwanderns müde, am Lindenhofe mag ich nicht bleiben, der Großmama wegen; wir harmonieren nicht miteinander. Rimm mich in deine Familie auf, Duago; ich trete deiner Unternehmung als stiller Kompagnon bei und übergebe dir mein Kapital. Gönne mir ein Wägenchen an deinem Herde, bist du einverstanden?“

„Bon hangem Herzen“, sagte Rosina, „wie wird sich meine Melitta freuen! Du bist ihr stets ein treuer Bruder gewesen.“

„Doch will ich fortan auch dir sein“, versetzte Konrad mit einem kräftigen Händedruck.

9.

Rosina hatte das Wägenchen von Herrn Balding gekauft, das dazu gehörige Wohnhaus restaurieren lassen und war dann mit seiner Frau und Konrad nach dem Beginn des Winters dort eingezogen.

Die Großmama wollte wieder bei Onkel Oskar am Lindenhofe; die verwitwete Baronin Königsberg war nach Paris gereist, um dort die Wintermonate zuzubringen.

Alles ging seinen gewohnten tätigen Gang. Rosina arbeitete und rechnete von früh bis spät, Melitta schaffte in Küche und Keller als fleißige Hausfrau, Konrad schrieb an seinem wissenschaftlichen Werke; es war ein trauliches

Stilleben, das die drei zusammen führen, ein Leben der Arbeit und des Friedens, welches sie alle geistig und körperlich erheben lieh.“ Die Beziehungen zu den Bewohnern des Herrenhauses gestalteten sich von Tag zu Tag freundlicher und inniger; Frau Rosina kam oft auf ihrem Kappen dahergelassen, um mit der neuangewonnenen Freundin ein Stündlein zu verplaudern, und Rosina samt Konrad waren deshalb nicht minder fleißige und gern gesehene Besucher.

Kein jünger Trost ist ihr geblieben. Gutsbesitzerin (zur Köchin): Warum heißt du denn so, Rosinka? Ist am Ende dein Schatz auch zum Militär gekommen? — Rosinka: Ach! Madam, denken Sie nur, alle vier haben's dazu gemußt.

zukunft sichert. Ich will mich fortan nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen und habe auch schon ein größeres Werk begonnen — ich kann nicht klagen, das Geschäft ist gänzlich genug mit mir verfahren, allein eines fehlt mir dennoch: ein fester Wohnsitz, eine bleibende Heimat. Ich bin des Umherwanderns müde, am Lindenhofe mag ich nicht bleiben, der Großmama wegen; wir harmonieren nicht miteinander. Rimm mich in deine Familie auf, Duago; ich trete deiner Unternehmung als stiller Kompagnon bei und übergebe dir mein Kapital. Gönne mir ein Wägenchen an deinem Herde, bist du einverstanden?“

„Bon hangem Herzen“, sagte Rosina, „wie wird sich meine Melitta freuen! Du bist ihr stets ein treuer Bruder gewesen.“

„Doch will ich fortan auch dir sein“, versetzte Konrad mit einem kräftigen Händedruck.

9.

Rosina hatte das Wägenchen von Herrn Balding gekauft, das dazu gehörige Wohnhaus restaurieren lassen und war dann mit seiner Frau und Konrad nach dem Beginn des Winters dort eingezogen.

Gesangbücher, Schmucksachen empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Albert Schilde, Buchbinder, Aue am Markt.**

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten für die so warme Theilnahme unseren herzlichsten Dank.
Besonders aber den Herren Pastoren Eberhardt aus Bernsbach und Crusius aus Ob.-Pffannenstiel, für die so trostreichen Worte am Kranken- und Sterbelager, sowie dem Männergesangsverein zu Ob.-Pffannenstiel für liebevollen Gesang u. Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen
Oberpffannenstiel. Familie Göthel.

Das Neueste
in
Schlipsen
ist eingetroffen und offeriert
Louis Sachadä, Aue.
Neuheiten in
Konfirmations-
karten
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Albert Schilde, Buchbinderei,
Aue am Markt.

W. E. Wagner, Greiz
Cementwarenfabrik, Bedachungs- und Asphalt-Geschäft
empfehlen sich den Herren Baumeistern u. Bauherren zur Ausführung von **Dacharbeiten in Holzcement, Papp etc.,** sowie **Asphaltarbeiten** für Brauereien, Keller, Trottoirs, Regelpflaster, Fahrstraßen aus Guß und Stampfasphalt.
Aleinige Vertretung des echt Haendler'schen Holzcements.
Anfragen werden gern beantwortet und Kostenanschläge gratis erteilt.

Tüchtige
Schnittbauer
finden **sofort** Stellung.
Oswald Vulturins,
Buchholz i. G.

Confirmationskarten
in reichster Auswahl
und neuesten Mustern
empfehlen
Mar Sabra's Buchbinderei u. Papierhandlung
Schneebergerstr. vis-à-vis Hotel „Blauer Engel.“

Mauer- und Puffsand
verkauft in Doppelladungen von 10000 kg. Gewicht, Inhalt und gefahr 8 cbm. ab Bahnstation Obercrinitz je nach Qualität für 12, 15 und 18 Mark.
H. Kiedel in Wärenwalde.

Tüchtige
Weißblech-Klempner
bei gutem Lohn sucht
Adolph Wagner, Chemnitz.

Leistenbruch.
Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem Leistenbruche litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Gedendalheim, Post Commersheim, Pfalz, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Gedendalheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisteramt: Stolz. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Alarum (Schweiz).

Einen Tischlergesellen
sucht für dauernde Beschäftigung
Richard Epperlein, Aue, am Markt.

Brettschneider gesucht.
Ein nüchternen zuverlässiger Brettschneider od. Gehilfe für Bundgätter kann sofort Arbeit erhalten.
Aue. Friedrich Tauber.

In Millionen von Haushaltungen wird nur noch mit
Esser's Seifenpulver,
Schutzmarke „**liegender Löwe**“, gewaschen.
Fabrikanten: **Oeser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.**

Maria-zeller
Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abirren der Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl- und Erbrechen, Magenkrampf, Flatulenz oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelriechen des Magens mit Speien und Getränken, Wärmern, Nerven- und Hämorrhoidal-leiden als heilfruchtbares Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Halbe Lamm Schranck'sche 80 Pfg. Doppelhalbe Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Apotheker am **„König von Ungarn“**, Wien 1. Fleischmarkt, vormals Apotheke zum **„Schützengel“** (Fremder Wäher).
Man kauft die **Schutzmarke** und Unterschrift zu beachten.
Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Aue: Apoth. G. E. Runge.**
Löhmitz: Wöhrenapoth.
Schneeberg: Adlerapoth.
Vorschrift: Allee 15, 20. Bismutrinde, Corianderkornen, Fenchelkornen, Anis, Samen, Wurzeln, Sandelholz, Calamuswurzel, Zimmetwurzel, Cayennawurzel, Rhubarbar, von jedem 1,00. Weingeist 90% - 750 P. Alle diese Spezies werden grob zerleinert und 8 Tage hindurch in 750 Grammen 50%igen Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelangt) und jodann filtrirt.

Wäshemangeln,
Wasch- und Wringmaschinen, bester und solbester Construction, für jeden Bedarf, liefert unter voller Garantie die Fabrik von **F. P. Thiele, Chemnitz.**
Ratenzahlungen gestattet. Alle Mangeln nehme mit in Zahlung. Prämiirt im In- u. Auslande.

Millionen
Seelig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee,
empfehlen durch Herrn Doktor Lehmann, Weisser Hirsch bei Braunschweig.
Wir nicht wände man an d. Fabrik, Niederinger zu haben, sich direkt welche bekannt gibt.
Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.
General-Vertreter: **Carl Sieffte, Leipzig-Plagwitz.**

Gummiwaren aus Paris.
Illustrirte Preisliste auf Verlangen in geschlossenem Brief gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke franco.

Pick & Oestreich in Frankfurt am Main.

Asthma- u. Rheumatismus-
Reidenden wird das erprobte **Austroneal** bestens empfohlen. Selbst Leute, welche schon 20 Jahre mit dieser Krankheit behaftet waren u. alle Auren erfolglos angewendet, sind durch Gebrauch meines Austroneal davon befreit worden. Auskunft giebt kosten- und portofrei.
Dr. Max Prohaska,
Alingenthal i. G. Nr. 28.

Dutona,
effectvolle **Salon-Drehorgel**, unübertroffene herrl. Tonfälle, hundert der neuesten u. feinsten Stücke spielend, versende incl. Kiste gegen Nachn. mit 6 Metall-Rotenplatten für nur **Mk. 13.25**; reich illustr. Prachtatlas gegen 30 Pfg. in Marken franco.
Richard For Musikw. Duisburg.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörteile die besten sind und dabei die allerschönsten sind. Wiederverkauf zu gewöhnlichen Preisen.
August Stukenbrok, Einbinder-Ordnung Spezial-Fahrrad-Versandhaus Deutschland.

Man abonniert bei allen Postanstalten. Inserate pro Zeile 30 Pfg. - Probenummer frei. - **H. Jenne, Coepenick - Berlin.**

Die Unterzeichneten theilen hierdurch mit, dass sie von jetzt ab die zahnärztliche Praxis gemeinsam (in getrennten Arbeitszimmern) in der bisherigen Wohnung des Herrn Zahnarzt **Matthias, Moritzgrabenweg 8 I** (Penzlers Restaurant) ausüben.
Sprechstunden 8-12 Vorm.
" 2-5 Nachm.
Sonntags 9-12
Zahnarzt Matthes,
Zahnarzt Dr. Schönfelder.

Garconwohnung
1 möbl. Stube u. Kammer schöner Lage mit oder ohne Mittagstisch ist zu vermieten. Näheres unter **Nr. 34** in die Exped. d. Bl.

Werkmeister
von ein. bed. Blechschmied- und Blechspielw.-Fabrik p. sofort oder später gesucht. Nur Herren, die durch Energie, Erfahrung u. gründl. Können sicher einen Betrieb mit 150 Leten leiten u. sachgemäß besponnen können, wollen Off. m. Zeugnis-Abshr., Geh.-Anspr. u. mögl. Photographie einsenden sub. **V. 2007** an **Kud. Rosse, Leipzig.**

1896er Begehühner, gel. Italiener, nächstbeste Thiere bis 200 Eier legend., am Legen, sendet 10 Stück aufwärts ab hier à 1.45 Pfg. Garantie leb. Ankunft, Packung und postfrei. Die Fracht kostet circa 30 Pfg. pr. Stück.
König, Garantie, kristallrein, 10 Pfd. franco pr. Post 5.25 Pfg. Andor Schäler, Hühner- und Vögelzucht in Uj. Szt. Anna, Ungarn.

Für 1. Mai oder Juni wird ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Pfarrhaus Schwarzenberg.

Preis nur 1 Mk.
dafür 2 Auskünfte in Rechtsfr. vom Verfaß. umsonst. **Der Rechts-anwalt im Hause.** Praktisches Handbuch für Gewerbetreib.; Kaufleute, Landwirthe, Beamte, Handelsleute, Hausbes., Arbeiter etc. zur Verfolgung und Vertheidigung ihrer Rechte ohne Rechtsanw. Leicht faßlich dargestellt, mit vielen Formulare versehen, von **G. Habermann, Bureau f. Rechts-sachen u. kaufm. Arbeiten i. Leipzig.** Wiederverkäufer überall gesucht. Zu beziehen d. den Verfaßer geg. Einfindung in Briefm. oder Nachnahme des Betrags.

Wir suchen für hier u. auch an anderen Orten thätige Personen als Vertreter unter sehr günstigen Beding. Meldungen an d. **Direktion der Niederländischen Lebensversicher.-Gesellschaft Leipzig.**

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt.
sofort trocknend u. geruchlos, von **Federmann** leicht anzuwenden, gelbbraun, mahagoni, schieben, nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Klein abt: **Aue, Carl Baumann's Nachf.**

Ratten sind in einer Nacht durch **Heiß's Ratten-** **Mäuse** tot sicher getödtet, unsch. f. Menschen u. Hausthiere.
Erfolg überraschend.
Schachtel 50 Pfg. u. 1.00 Mk. bei **Erlar & Co.**

Schachklub Auerthal.
Jeden Freitag
Spiel-Abend
im Restaurant „zur Lederfchürze.“ Gäste sind willkommen.